

Rezensionen

Ausgabe 21, Rezension 2, Juni 2021

Milica Sabo (Friedrich-Schiller-Universität Jena) rezensiert:

Morkötter, Steffi/Schmidt, Katja/Schröder-Sura, Anna (2020) (Hrsg.): Sprachenübergreifendes Lernen. Lebensweltliche und schulische Mehrsprachigkeit. [Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik]. Tübingen: Narr Francke Attempto, 285 Seiten. ISBN 978-3-8233-8247-8.

Der Sammelband betrachtet Konstellationen des sprachenübergreifenden Lernens, welche seit der 28. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts an Bedeutung gewinnen (Bausch et al. 2008). Dabei wird ausführlich darüber diskutiert, auf welcher Ebene des Fremdsprachenlernens bzw. der Fremdsprachenforschung sprachenübergreifende Konzepte auszuschöpfen sind. Überlegungen betreffen die kognitive Ebene des Fremdsprachenlernens, sprachenübergreifende Fremdsprachendidaktik, Kompetenzen der Lehrenden und die Entwicklung der Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit. In den letzten Jahren lehnt sich die Diskussion zum sprachenübergreifenden Lernen vermehrt an der Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit an.

Angefangen mit dem **Primarstufenbereich** stellt **Christian Helmchen** das *KOINOS*-Projekt vor. Dieses fördert und unterstützt Multiliteralität in der Kooperation zwischen den Universitäten und Schulen in Hamburg, Aveiro und Barcelona. Zur Entwicklung von Multiliteralität werden das Lesen und die mehrsprachige, interkulturelle Konstituierung von Wissen in den Fokus gestellt. Neben der im Klassenzimmer umgebenden Mehrsprachigkeit und den Aufgaben und Materialien, zielt das Projekt auf die Einbindung der Eltern sowie die internationale Dimensionierung der zu behandelnden Themen. Das Hauptaugenmerk dabei ist, den Kontakt mit sprachlicher und kultureller Vielfalt schon in der Primarstufe herzustellen und zugleich das Bewusstsein und den positiven Bezug zur eigenen Familiensprache zu entwickeln. Ebenso behandelt der Beitrag die Anforderungen, die an die Lehrkräfte damit einhergehen. Die Aufgabe derer ist es, nicht zwingend Kenntnisse in den Herkunftssprachen der Schüler*innen zu haben, aber die Aufgabe ist es, das sprachliche und kulturelle Kapital der mehrsprachigen Schüler*innen zu erkennen und dieses Potenzial wertschätzend auszuschöpfen. Ein Appell geht somit an die Universitäten, mit dem Wunsch sprachenübergreifende Konzepte in der Lehrendenausbildung zu implementieren.

Tanja Prokopowicz behandelt ferner die mehrsprachendidaktischen Ansätze **in der Sekundarstufe** und zeigt somit die Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit und der Selbstlernkompetenz durch reflexives Lernen anhand der Unterrichtsreihe „*Pourquoi apprendre le français – est-ce que l’anglais ne suffit pas?*“ im kommunikativen Französischunterricht auf. Eine Reihe von mehrsprachigen Aufgaben und eine Stationenarbeit zum didaktischen Verfahren der romanischen Interkomprehension dienen als Input zur mehrsprachigen Arbeit. Diese Lernverfahren haben zum Ziel den Lernenden Einsichten in die Sprachlernprozesse zu bieten, welche der Entwicklung der Sprachlernkompetenz zugutekommen. Der erwartete Lerneffekt ist die Übertragbarkeit der Vorgänge auf andere

sprachliche Situationen. Die Evaluation dieser Unterrichtsreihe ergibt, dass eine Reflexion über Sprachlernprozesse angeregt wird. Prokopowicz spricht ferner die Kompetenzen der Lehrkräfte an und empfiehlt, eigenen Perfektionismus aufzugeben und/oder im Team-Teaching mehrsprachige Unterrichtsreihen anzubieten.

Anhand eines Beispiels für den Russischunterricht der Klassenstufe 8 thematisiert **Ursula Behr**, wie eine Leistungsüberprüfung bzw. Leistungseinschätzung sprachübergreifender Kompetenzen, die durch den Thüringer Lehrplan als Lernziel gesetzt ist, durchgeführt werden kann. Die sprachübergreifenden Testaufgaben, die zur Erschließung des Russischen über die Brückensprachen Bulgarisch, Polnisch und Tschechisch dienen, werden an zwei Gymnasien im Russischunterricht durchgeführt. Außerdem werden Lehrkräfte und Lernende gebeten diese auf der Skala „leicht, mittel, schwierig“ einzuschätzen. Als Vergleichsgröße gilt ein für die Testaufgaben entwickeltes Raster und eine subjektive Leistungseinschätzung der Lernenden seitens ihrer Lehrerinnen. Die Ergebnisse zeigen, dass die subjektive Einschätzung der Lernenden durch die Lehrerinnen keine Übereinstimmung mit dem Bewertungsraster ergibt, d.h. um die sprachübergreifende Testaufgaben zu lösen, nutzen die Lernenden Erschließungstechniken, welche die Lehrkräfte nicht in der Leistungseinschätzung berücksichtigt haben. Die Erschließungstechniken wurden auch durch einen Reflexionsbogen am Ende der Durchführung abgefragt, wozu Ursula Behr eine klare Übersicht darstellt (S. 84f).

Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Lehrer*innenbildung

Die von **Silvia Melo-Pfeifer** dargestellte empirische Studie in diesem Beitrag behandelt Einstellungen bei angehenden Spanischlehrenden zu *Pluralen Ansätzen* und zur *Antinomie* Einsprachigkeit/Mehrsprachigkeit. Hinzu wird der Lehrerhabitus und dessen Reflexion durch die Lehrperson selbst hinterfragt, da er einen direkten Einfluss auf die Ausgestaltung ein- oder mehrsprachigen Fremdsprachenunterrichts hat. Die Ergebnisse dieser empirischen Studie zeigen auch die Diskrepanzen zwischen dem, was angehende Lehrende als wertvoll für den Einsatz im FSU empfinden und dem, was im Kontext Schule machbar ist. Gleichzeitig entstehen durch die Reflexion des Lehrerhabitus neue zu implementierende pädagogisch-didaktische Konzepte.

Benjamin Fliri, Eva M. Hirzinger-Unterrainer, Katrin Schmiderer und **Barbara Hinger** stellen ausgehend vom sprachübergreifenden *IMoF* (Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik) die Einstellungen zu mehrsprachigkeits- und teambezogenen Aspekten beim Lehren und Lernen der angehenden Lehrenden vor. Das IMoF ist aufgeteilt in sprachübergreifende und sprachenspezifische Veranstaltungen, es verfolgt sowohl Konzepte der Mehrsprachigkeitsdidaktik und der *Team-Teaching-* und *Team-Learning-*Verfahren als auch der sprachspezifischen Lehre. Für den Beitrag wurden subjektive Theorien oder *teacher cognition* (S. 120f.) in Bezug auf Mehrsprachigkeit, Team-Teaching und Team-Learning am Anfang der Lehrendenbildung mit Hilfe eines Online-Fragebogens erfasst. Die Erkenntnisse im Allgemeinen zeigen, dass angehende Lehrkräfte eine positive Einstellung den mehrsprachigen Konzepten gegenüber haben, vermisst werden aber die mangelnden Konzepte, die spezifisch für einen „multilingualen Habitus“ (S.123) in der Schule vorbereiten. Das IMoF bietet somit eine Bewusstmachung der eigenen Lehreinrichtungen und erste Erfahrungen mit *Team-Teaching* an, was allmählich das Handeln in den Schulen beeinflussen kann.

Benjamin Fliri erörtert des Weiteren mehrsprachigkeitsdidaktische Aspekte und sprach-sensible Ansätze in der Lehrendenausbildung sowie der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit. Die Einstellungen der angehenden Lehrenden gegenüber diesen Konzepten stehen im Fokus der in diesem Beitrag erläuterten Befragung, die eine positive Haltung und Offenheit

gegenüber den mehrsprachigen und sprachsensiblen Ansätzen ergeben hat. Der Wunsch nach Konzepten zur Bewusstmachung der Mehrsprachigkeit und nach dem professionellen Umgang mit Herkunftssprachen wird ebenso dokumentiert. Der Beitrag plädiert im Allgemeinen für die Konzepte der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit, die als ein ressourcenorientiertes Kapital angesehen wird (S.157), was zweifelsohne zur Entfaltung der Bildungssprache Deutsch beitragen kann.

Konzeptionelle Überlegungen zu mehrsprachigkeitsförderndem Lernen

Birgit Kordt plädiert für die Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit durch das Konzept *Euro-Com(-Ger)*, das hiermit in gewisser Hinsicht ein Revival durchlebt. Euro-Com beruht auf der Entwicklung der Lesekompetenz in mehreren verwandten Sprachen, wobei der Ausbau anderer Sprachkompetenzen erleichtert und nach Bedarf entwickelt wird. Gut untermauert sind die Fehlschlüsse gegenüber EuroCom, vor allem die perfektionistische Bestrebung nach den muttersprachlichen Fähigkeiten in allen Kompetenzbereichen. Genauso wird der Mehrwert des EuroCom-Einsatzes umfassend und pointiert nach Charakteristika illustriert. Neben dem Zugang zu einer größeren Gruppe von Sprachen und der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz sind auch der Rückgriff auf Sprachlernerfahrung, die Förderung der Lernerautonomie und der Abbau der sprachlichen Fremdheit zu verzeichnen.

Mit dem Titel *„It's getting logical.“* führt **Christiane Neveling** in die Thematik ihres Beitrages ein, in dem es um sprachenübergreifende Übungen bzw. Aktivitäten geht. Neveling gibt eine gute Übersicht von schon ausgearbeiteten und publizierten Prinzipien und Übungstypologien zum sprachenübergreifenden Lernen (S. 211). Einsatzorte der mehrsprachigkeitsdidaktischen Übungen und Aktivitäten sind sowohl im Fremdsprachenunterricht der ersten Fremdsprache bspw. Englisch über FSU der zweiten und dritten FS bis zum Deutschunterricht möglich. Die Benennungen „mehrsprachigkeitsdidaktische und sprachenübergreifende Übungen“ werden berechtigt synonym benutzt, wobei Neveling diesen konzeptuell auf den Grund geht. Kognitive Prozesse, Ziele im Einklang zu den Deskriptoren aus RePA (Candelier et al. 2012) sowie Prinzipien zur Konstruktion und zur Qualitätssicherung durch Gütekriterien für mehrsprachigkeitsdidaktische Aktivitäten und Übungen werden ausführlich und erfolgreich dargestellt. Der Titel des Beitrages ist zwar aus den Materialien (*The Logical Song*) abgeleitet, dennoch trifft er den Punkt zu den sprachenübergreifenden Aktivitäten, die somit darauf hinauslaufen, dass den Lernenden plötzlich durch einen angeleiteten sprachenübergreifenden Effekt sprachlich/kognitiv Einiges logisch werden kann.

Michel Candelier legt Vorarbeiten für eine Erweiterung des RePA für den sprachsensiblen Fachunterricht vor. Dies wird anhand der Beispiele aus den RePA-Deskriptoren für Wissen, Einstellungen, Fertigkeiten (**K**nowledge, **A**ttitude und **S**kills) vorgestellt. Die neuformulierten und neu zu formulierenden Deskriptoren für den sprachsensiblen Fachunterricht sollen so „durch den Rückgriff auf *plurale Ansätze* zu einer (Weiter)Entwicklung von Registern und Genres in den verschiedenen Fächern beitragen.“ (S. 268) Außerdem wird im Hinblick auf den Begleitband des GeR erläutert, dass Deskriptoren für einen sprachsensiblen Fachunterricht vonnöten sind.

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass trotz der langjährigen Auseinandersetzung mit mehrsprachigkeitsdidaktischen Konzepten und trotz des Einbezugs von Mehrsprachigkeitsansätzen in die offiziellen Richtlinien und Lehrpläne zum Fremdsprachenlernen, die Konzepte nur spontan und sporadisch im Unterrichtsalltag eingesetzt werden (S. 122). Fremdsprachenunterricht ist in der Regel einzelsprachlich ausgerichtet. Sprachenübergreifendes Lernen und Lehren ist nicht in die Sprachlehrer*innenbildung integriert und dennoch sind

Lehrkräfte erwünscht, die einen kompetenten Umgang mit der Mehrsprachigkeit in die Schulen mitbringen. Anzumerken ist auch, dass im FSU der tertiär gelernten Sprachen (wie Französisch, Spanisch, Russisch) mehrsprachigkeitsdidaktische Konzepte zum Einsatz kommen. Für Deutsch als Zweitsprache ergeben sich hier wichtige Hinweise, die Unterstützung und Förderung zum Ausbau sprachlicher Kompetenzen in den Herkunftssprachen als Ressourcenkapital konzeptuell in den Blick zu nehmen. Nicht nur dass dieser Band ein Bewusstsein für das sprachenübergreifende Lernen schaffen möchte, sondern er bietet hiermit auch gezielte Hinweise theoretischer und didaktischer Art, die mit Forschungsbefunden zur Geltung gebracht werden.

Sprachenübergreifendes Lernen hat seinen Platz im Kontext der Mehrsprachigkeitsdidaktik, im Ausbau der Selbstlernkompetenz und in der Reflexion der Sprachlernprozesse im Fremdsprachenunterricht gefunden. Die erforderliche Implementierung in der Lehrendenausbildung bleibt ein Desiderat.

Literatur

- Bausch, Karl-Richard/ Burwitz-Melzer, Eva/ Königs, Frank/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2008): Fremdsprachenlernen erforschen: sprachspezifisch oder sprachenübergreifend? Arbeitspapiere der 28. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). Tübingen: Narr.
- Candelier, Michael (Koord.) / Camilleri-Grima, Antoinette/ Castelotti, Véronique/ de Pietro, Jean-François/ Lőrincz, Ildikó/ Meißner, Franz-Joseph/ Schröder-Sura, Anna/Noguerol, Artut/ Molinié, Muriel (2012): RePA - Referenzrahmen für Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen - <https://carap.ecml.at/CARAPinEurope/Germany/tabid/3016/language/en-GB/Default.aspx> [Abruf am 21.04.2021]

© daz-portal (www.daz-portal.de)